

Beilage zum Gesellschafter.

N^o 45.

Samstag den 19. April.

1879.

Peter Kümmerling.

Ein Charakterbild von J. B. Jacobi.

(Fortsetzung.)

Bunte Blätter fielen wieder von den Bäumen, den Weg bestreudend, auf welchem seit nun bereits sechs Jahren der gute Kümmerling zu seiner Braut herauszukommen pflegte; und allabendlich hatte sie seiner in dem kleinen, vor dem Hause befindlichen Gärtchen geharrt, denn sogar im Winter trieb sie die Sehnsucht, nahete die Zeit seines Kommens, vor die Thür hinaus.

Sechs Jahre — und manche Stunde reinster Wonne hatte sie an seiner Seite verlebt; ach, allzu schnell waren sie verstrichen — die Tage hatten ihr oft recht lang geschienen, bei anstrengender Arbeit und bei schweren Sorgen. Alma war trotz ihres Fleißes und großer Geschicklichkeit nicht im Stande gewesen, so viel zu verdienen, als sie zu ihrer Erhaltung und zu der ihrer Mutter bedurfte. Nach und nach hatte sie das kleine ererbte Kapital zusehen müssen, und arbeitend, weit über ihre Kräfte, fühlte sie, wie diese ermatteten in dem herben Kampfe um das leidige Brod.

Zuweilen dachte sie daran, eine Stelle anzunehmen. Der Mutter konnte sie dann ihren Gehalt geben, und für sich hätte sie nicht sorgen dürfen, aber auch dem Glück — ihr schien es ein solches — ihren Bräutigam täglich zu sehen, hätte sie entsagen müssen. Das jedoch war ihr nicht möglich; sie zog es vor, so zu leben, wie bisher und — dabei zu Grunde gehen. Die anhaltende Arbeit, die stete Besorgnis, woher nehmen bei unzureichendem Verdienst — hatte ihre ohnehin zarte Gesundheit zerrüttet. Schon seit langer Zeit litt sie körperliche Schmerzen, oft lag es ihr wie Blei in den Gliedern — sie war so matt, so müde — doch weder die Mutter, noch derjenige, den sie so innig liebte, durfte ahnen, daß sie krank war; sorgfältig verbarg sie vor beiden ihre Leiden, und ein freundliches Willkommen, ein glückliches Lächeln umschwebte immer ihre Lippen in seiner Gegenwart. Daher mochte er sich in Plänen für die Zukunft ergehen, für sie kam der Abend, an welchem sie ihn nicht wie sovielen Male am Gartengitter begrüßen konnte.

„Alma, Du kommst mir heute nicht entgegen, zürnest Du mir, oder bist Du krank?“

Mit diesen hastig und in besorgtem Tone gesprochenen Worten trat Kümmerling zu ihr in's Zimmer.

„Weder Eins noch das Andere,“ erwiderte sie freundlich, „wie könnte ich Dir auch böse sein? Die Arbeit hier muß noch heute fertig werden, deshalb versäumte ich Dein Kommen.“

Sie stand auf, zündete die Lampe an, aber nicht schnell und elastisch wie sonst waren ihre Bewegungen. Das fiel ihm doch auf.

„Du leibst, Alma, ich sehe es“ — und seine Stimme zitterte, — „sage, o sage mir, was Dir fehlt, mein Lieb.“

„Was mir fehlt!“ Klang es nach in ihr, und fast hätte sich ein Seufzer ihrer wunden Brust entronnen. Aber so schwach sie sich auch körperlich fühlte, war sie dennoch geistig stark genug, ihre Bewegung niederzuhalten. Was ihr fehlte? konnte sie ihm das sagen, ohne ihn ins Herz zu treffen? Ihm sagen, daß sie unterlag, unterliegen mußte im vergeblichen Ringen, weil er, den sie zu ihrem Freunde, zu ihrer Stütze erwählt hatte, ihr keine Stütze, kein Ernährer sein konnte? Nein, nein, Nichts von alledem sollte er aus ihrem Munde hören — ganz ungezwungen aber sah das Lächeln, das immer, wenn sie mit ihm sprach, ihre Lippen umfleckte, diesmal nicht aus. Als sie nun die Rätherei zur Hand nehmend, sich zu ihm setzte und von gleichgültigen Dingen redend, auf seine wiederholten Fragen versicherte, sie sei ganz wohl und freue sich ihm zuzuhören, so zog er ein kleines zierliches Buch aus der Tasche und legte es vor Alma auf den Tisch. Es war eines jener niedlichen Dingerchen, Taschenbuch oder Musenalmanach genannt, welche, als das lesende Publikum noch nicht, wie dies jetzt der Fall ist, mit einer Fluth von Unterhaltungsliteratur überschwemmt wurde, sehr beliebt und gern gelesen waren.

„Ich wollte“, sagte Kümmerling, „Dir eine kleine Freude bereiten, daher entnahm ich im Vorübergehen beim Buchhändler den neuesten Jahrgang der Aurora; wenn es Dir recht ist, lesen wir Etwas daraus.“

Alma hatte nichts dawider, mit innigem Händedruck und herzlichen Worten dankte sie ihm für seine Aufmerksamkeit; als er sich aber in den Inhalt des Buches vertieft hatte, erhob sie langsam den Kopf und traurig weilte ihr Blick auf seinem gesenkten Haupte.

Hätte er sich nicht gar so viele Nähe gegeben, die Erzählung, durch seinen ausgezeichneten Vortrag der Braut, für die er ja doch nur las, möglichst ansprechend zu Gehör zu bringen, so würde er diesen Blick bemerkt und gar Vieles aus ihm herausgelesen haben.

Hatte sie geseufzt? Erschrocken sah Kümmerling auf, war ihm doch, als habe ein leiser, leiser Klage-ton sein Ohr berührt. Alma??

Doch nein, ruhig bewegte sie die Hand mit der Nadel. Dennoch sagte er:

„Nicht wahr, es langweilt Dich —“

„Das nicht,“ meinte Alma, „aber ich möchte Dich heut' so gern singen hören.“

Sogleich klapperte er das Buch zu und holte die in der Ecke lehrende Gitarre herbei; dann, sie stimmend, fragte er, welches Lied er singen sollte.

„Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten was man hat, muß —“

„Alma — Herzensalma!“ unterbrach sie Kümmerling erbebend, „was ist's mit Dir?“

„Nichts — nichts — mein Freund — Du hast mir ja das Liedchen schon oft vorgesungen; bitte, bitte, singe es auch heute.“

Sie sprach so ruhig, daß er sich innerlich fast gescholten hätte, wegen der Angst, die ihn plötzlich befallen, und, nachdem er ihr noch einmal zärtlich in die treuen Augen geblickt, begann er mit seinem überaus weichen, ganz seinem sanften Gemüth entsprechenden Tenor dieses in wenig Worten so viel sagende und sinnreiche Lied:

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Nur Scheiden.
Biewohl doch nichts im Lauf der Welt
Dem Herzen ach so sauer fällt,
Als Scheiden, ja Scheiden!

So Dir geschenkt ein Andochein was,
So thu es in ein Wasserglas, —
Doch wisse:
Blüht morgen Dir ein Rosenlein auf,
Es weilt wohl schon die Nacht darauf;
Das wisse, ja wisse!

Und hat Dir Gott ein Lieb beschert,
Und hältst Du sie recht innig werth,
Die Deine;
Es wird wohl wenig Zeit nur sein,
Da läßt sie Dich so gar allein;
Dann weine, ja weine.

Nur mußt Du mich auch recht versteh'n
Ja recht versteh'n:
Wenn Menschen aneinander geh'n,
So sagen sie: Auf Wiederseh'n!
Ja Wiederseh'n!

Und wiederum schien der Mond in Kümmerlings hochgelegene Kammer, und wieder stand er am Fenster. Das aber, was er in der Hand hielt, sah einem Bande seiner Klavier durchans nicht ähnlich. Es war ein kleines Schächtelchen, dessen Inhalt, ein goldener Ring in Schlangenform, matt in den Strahlen des Mondlichtes glänzte.

Kümmerlings Auge weilte aber nicht auf dem Ringe, es schweifste mit seinen Gedanken hinaus in das All und in den die Sternwelt umfließenden Aether.

War es der bleiche Schein des die Nacht erhellenden Gestirns, der Kümmerlings auch sonst blaßes Gesicht so sahl erscheinen ließ? Was war ihm geschehen? Weshalb bebten seine Lippen, wie von tiefer innerer Erregung? Warum blickte sein Auge so starr und trostlos in die endlose Ferne?

Jetzt zuckte es um seinen Mund — ein tiefes Stöhnen — ein Wehcruf aus schmerzdurchwühlter Seele entrang sich seiner Brust.

„Todi! — todt! — entrißen für immer! Nur Derjenige, dem das unerbitliche Geschick das Theuerste gerandt, kann solchen Jammer, solch' bittere Verzweiflung verstehen und begreifen.“

„Nimm dies zum Andenken!“ hatte Alma an jenem Abend beim Abschied gesagt, indem sie ihm das Schächtelchen gab, das er jetzt in der Hand hielt; im selben Augenblick aber war ihre Mutter in das Zimmer getreten und er dadurch verhindert worden, nach der Bedeutung dieser ihm allerdings auffälligen und ihn ängstigenden Worte zu forschen.

Als er es den andern Tag gewollt — war es zu spät. Ein Blutsturz hatte in der Nacht Alma's so lange still getragenen Leiden und ihrem Leben ein Ende gemacht.

„War es kein böser Traum gewesen? war er wirklich ihrem — Sarge gefolgt?“ So fragte er sich jetzt oft; als er aber damals von dem schweren Gange in seine Kammer zurückgekehrt, war er, zusammenbrechend unter der Last des ihn überwältigenden Seelenschmerzes, bewußtlos auf sein Lager gesunken.

Seitdem waren aber Monate vergangen.

Zufällig hatte ihm der Rechtsanwalt Stein vor einem halben Jahre den Vorschlag gemacht, seine Dachkammer mit einer ganz ähnlichen in dessen eigenem Hause zu vertauschen. Gern hatte Kümmerling dieses Anerbieten angenommen, denn er dachte, das Geld, das ihn seine Wohnung kostete, seinen Ersparnissen beizufügen. So war er denn zu Herrn Stein gezogen, der sich freute, seinen ersten Auktarius in seiner Nähe und immer bei der Hand zu haben.

Als sich dieser den Tag nach dem Begräbniß seiner Braut nicht wie gewöhnlich zur bestimmten Stunde in der Scheibstube eingefunden, da schickte der Rechtsanwalt den Kanzleidiener hinauf in die Kammer, um sich nach der Ursache seines Ausbleibens zu erkundigen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Die Deutschen Socialdemokraten in Amerika. Ein ausgewandertes Rheinländer schreibt aus Amerika: „Die hier einziehenden Socialdemokraten sind ein ungeschickbares Kraut! Hättest sie besser dort behalten sollen! Keulich sagte ein Amerikaner in einer Gesellschaft: Die Deutschen sind ein undankbares Volk! Amerika gab den Deutschen ein Erdäpfel — sie schicken uns dafür Zantäpfel!“

Räthsel.

Wer löst des Wortes Doppelsinn?
Man ruft es bei des Kriegs Beginn,
Schmüchlich wünscht's ein liebend Herz;
Die Mutter hört's mit bangen Sämers,
Verstißt's den waffenstark'n Sohn,
Doch gilt's als treuer Liebe Lohn
Dem holderblühten Töchterlein.
Dann jauchzt die Mutter froh darcin,
Der Staat ruft dort, der Staat ruft hier,
Er fordert strenge Pflicht von Dir
Und ruft zu heil'gem Recht Dich hin.
Wer löst des Wortes Doppelsinn?

Dankerküllte Briefe.

von Weheiten finden sich in großer Anzahl in dem reichhaltigen Werke „Dr. Alrn's Naturreinheitsmethode“ abgedruckt. Die überraschenden Erfolge in den schwierigsten, oft in verzweifeltsten Fällen haben das Publikum längst von dem Werthe dieses populär-medizinischen Werkes überzeugt, welches sich in so auffallend kurzer Zeit in Hülle und Fülle sozusagen eingebürgert hat und nirgends — zumal in seiner Familie fehlen sollte. Dr. Alrn's Naturreinheitsmethode ist durch alle Buchhandlungen gegen 1 M. 20 S. in Briefmarken franco zu beziehen.

Frankfurter Gold-Cours vom 16. April 1879.

20 Frankenstücke	16	17-21
Englische Sovereigns	20	30-44
Dollars in Gold	4	17-20
Dutaten	9	54-59
Holländische fl. 10-Stücke	16	65
Russische Imperiales	16	67-72



Sulz, Oberamts Nagold.
Veraffordirung von Bau-Arbeiten.

Jung Johannes Kron, früherer Kronenwirth hier, beabsichtigt ein neues **Wohnhaus** und eine neue **Schener** zu erbauen und die Arbeiten hiezu im Wege der schriftlichen Submiffion zu vergeben. Dieselben be-rechnen sich (theils mit, theils ohne Materialzugabe) auf:

A. Wohnhaus:		B. Schener:	
1) Grabarbeit	45 M.	20 M.	
2) Maurer- und Steinhauerarbeit ohne Mat.	1400 M.	755 M.	
3) Gipsarbeit (mit Mat.)	360 M.		
4) Schreinerarbeit (ohne Mat.)	450 M.	90 M.	
5) Schlofferarbeit (mit Mat.)	150 M.	240 M.	
6) Glaserarbeit (mit Mat.)	275 M.	25 M.	
7) Flächnerarbeit (mit Mat.)	100 M.		
8) Anstricharbeit (mit Mat.)	220 M.		

Auftragende Aufordanten wollen ihre Offerte in Procenten ausgedrückt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Montag den 21. April d. J., Mittags 12 Uhr,

bei dem Bauherrn in der Krone in Sulz abgeben.

Unbekannte Meister haben ihren Offerten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse beizuschließen.

Zeichnungen, Ueberschläge und Aufordsbedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 10. April 1879.

H. A.:

H. Schuster, Oberamtsbaumeister.

Sorb.
Saat-Kartoffeln-Empfehlung.

Bei nun wieder eintretender Verbrauchszeit erlauben wir uns, unsern sehr großen Vorrath von unsern selbstgepflanzten, unten bezeichneten Sorten nebst vielen andern hier nicht aufgeführten Sorten von Saat-Kartoffeln, über welche wir nebst den früheren Zeugnissen seither auch wieder mehrere Anerkennungen von landwirthschaftlichen Vereinen, sowie bei der Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart voriges Spätjahr ein Diplom erhielten, in empfehlende Erinnerung, wie folgt, zu bringen:

Amerikanische frühe Rosen-, amerikanische späte Rosen-, weiße mittelfrühe Rosen-, Bisquit-, frühe Karlsruher, Johannes-, frühe blaue Princeß-Kartoffeln, frühe blaue, mittelfrühe, blaue späte, sächsische Zwiebel, gelbe, Schneestogge, gelbe Kiejenmarmont, späte und englische späte.

Da auch voriges Jahr unsere sämtlichen Sorten der Kartoffeln Krankheit Widerstand geleistet und wir von unsern frühen Amerikaner Rosen, indem solche echt, sehr viele trotz des nassen Jahrgangs geerntet haben, so erlauben wir ge-fälligst die verehrlichen landwirthschaftlichen Vereine, indem bei größerer Abnahme billigte Preise stellend, bei Bedarf baldigt mit uns in Unterhandlung zu treten. Preisliste auf Verlangen gratis zuzendend.

Gebr. Kienle.

Und werden die betreffenden Sorten Kartoffeln sowohl dem Centner nach, sowie von 1/2 Simer an aufwärts abgegeben.

Unbekanntem Verandt unter Nachnahme stattfindend.

Obige.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
 Direkte Deutsche Post-Dampfschiffahrt
 zwischen
HAMBURG und NEW-YORK
 Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens.
 Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfl.,
 Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34.
 sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:
Carl Anselm in Stuttgart
 und dessen Vertreter:
 Berv.-Altuar C. W. Wurst, in Nagold.

Sorb.
Anzeige und Empfehlung.

Mit diesem machen wir die Anzeige, daß wir zur Bequemlichkeit und um die einzelnen Frachten zu ersparen, uns einer geehrten Kundschaft Nagolds und Umgebung Herrn **Fuhrmann Dupper** beauftragt haben, für uns Bestel-lungen auf unsere Saat-Kartoffeln aufzunehmen und empfehlen solche, indem er zu gleichen Preisen wie wir verkaufen wird, zu recht zahlreichen Aufträgen bestens.

Gebrüder Kienle.

Kaiserlich Deutsche Post.
Norddeutscher Lloyd.
 Postdampfschiffahrt
 von
BREMEN
 nach
BREMEN nach dem Westen
 nach
BALTIMORE
 nach
NEW-YORK
 nach
NEW-ORLEANS
 der Verein. Staaten.
AMERIKA.
 Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren **General-Agent für Württemberg**

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Gottlob Schmid in Nagold,
 Joh. G. Roller in Altenstaig.

Stuttgart.
 Nachdem mein großes
Schirmlager bei Herrn Carl Plomm
 in Nagold
 wieder vollständig frisch sortirt, bringe ich dasselbe zu festen aber billigen Fabrikpreisen in empfehlende Erinnerung, insbesondere mache ich auf eine **große Auswahl Damensonnenschirme**, neuesten Fabrikats, auf-merkham.
Reparaturen und Ueberziehen besorge ich durch Vermittlung des Herrn Plomm, bei welchem Preise und Stoffmuster eingesehen werden können, schnell und billig.
Fr. Bubeek, Schirmsfabrikant.

Nagold.
Empfehlung.

Nachdem die Modell-Hüte, eine große Auswahl Blumen und Federn bei mir eingetroffen und auch weitere Hüte für diese Saison angefertigt sind, lade ich ein werthes hiesiges wie auswärtiges Publikum zum Besuche freundlichst ein, und soll es mich freuen, mit werthen Aufträgen beehrt zu werden. Solide Arbeit und möglichst billige Preise zu sichernd empfiehlt sich

Marie Ziegler,

Nachfolgerin von Fräul. Luise Kies,
 im Hause des Hrn. Kaufmann Knodel.

Meine so beliebt gewordene, **nicht durchsichtig**, aber wirklich gehalt-volle

Ueberall als vorzüglich anerkannte
Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 S. **Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.** Fabrik von H. P. Benschlag, Augsburg.
 Alleinige Niederlage bei

G. W. Zaiser in Nagold.

Selshausen.
Die Maurer- und
Steinhauer-Arbeit

an meinem zu erbauenden Hause luche ich im Submiffionsweg zu vergeben, und wollen Auftragende ihre Offerte spätestens bis

Samstag den 19. April,

Nachmittags 4 Uhr,

an mich einreichen, zu welcher Zeit auch sogleich Zusage erfolgen wird. Plan und Kostenvoranschlag können bei mir eingesehen werden.

Jakob Herrmann.

Gestützt auf die glänzendste Erfolge garantire allen an **Pett-**Guäßen & **Blasenschwäche** Leiden-den **sichere Heilung** in 14 Tagen. Die schönsten Zeugnisse zu Diensten. Unbemittelte gratis.

Fr. Bauer, Specialist,
Wertheim et. M.

Vorladungen in Gantsfchen.

Oberamtsgericht Herrenberg, 4. Gottlieb Weich, Kaufmann in Herrenberg, Inhaber der Hema Christian Weich in Herrenberg. Tagfahrt den 17. und 18. Juli 1879. Oberamtsgericht Durb. Matthias Dettling, Bauer in Salzhetten. Tagfahrt den 11. Juli 1879.

